

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7¼ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 255.

Donnerstag den 30. October.

1902.

Für die Monate November und Dezember
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Aus dem Reichstage.

Nachdem die Zolldebatten in der 2. Lesung
bereits 14 Tage lang fortgesetzt werden, hat nunmehr
in der heutigen Sitzung auch der Verfasser des
„Marmorloths“, Herr Graf Posadowski, das
Schweigen gebrochen und eine Rede über Grenzschütze,
Biehunde, Veterinärpolizei und die Landwirtschaft im
Allgemeinen gehalten; eine Rede, die nur alte Irr-
thümer aufwärmte und einige neue Irrthümer den
alten hinzufügte; u. a. die Behauptung, daß der
englische Bauernhand ein Opfer der Zollfreiheit für
Getreide geworden sei, während jeder auch nur ober-
flächliche Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse
Englands weiß, daß der englische Bauernhand gerade
in der Zeit der höchsten Kornzölle den Laifunden zum
Opfer gefallen ist. Der Herr Staatssecretär des
Innern mußte erst durch einen Zwischenruf des Abg.
Dr. Barth auf seinen historischen Irrthum aufmerksam
gemacht werden. Im Uebrigen fehlte es nicht an den
üblichen Kasandraanrufungen an die Adresse der
Mehrheitspartei, die er beschwor, doch ja noch nach-
zugeben, wenn sie nicht großes Unheil über Järraal
bringen wollten. Ein paar hitzige Zwischenrufe aus
den Reihen der Rechten traten dieser wohlgemeinten
Warnung mit einem sonoren Nein entgegen. Also
selbst der Graf Posadowski kann die kümmerlichen
Agarier nicht auf den rechten Weg bringen. — Im
Uebrigen wird das Interesse an den Verhandlungen
selbst je länger die unfruchtbare Debatte sich hin-
schleppt, immer geringer. Neue Gesichtspunkte sind,
nachdem schon sämtliche Parteien durch einen oder
mehrere Redner zum Wort gekommen sind, kaum
noch zu erwarten, und so befanden sich die heutigen
Diskussionsredner, Graf Kanig, der nationalliberale
Abg. Deufen, der freisinnige Volksparteiler Zwid
und die Sozialdemokraten Segis und Haas in
der nicht gerade angenehmen Situation, vor einem
an der Verhandlung selbst wenig Interesse nehmenden
Zuhörerkreis von 30 bis 40 Abgeordneten sprechen
zu müssen. Nur während der Rede des Grafen
Posadowski schien das Haus nahezu beschlußfähig
zu sein. Ds es schon am Mittwoch zur Abstimmung
kommen wird, ist wieder fraglich geworden. Es sind
 zwar nur noch 6 Redner zum Wort gemeldet, doch ist
es nicht ausgeschlossen, daß der heutige eindringliche
Appell des Grafen Posadowski an die Mehrheits-
partei, sich auf den Regierungsantrag zu „ver-
einigen“, noch zu weiteren Auseinandersetzungen
zwischen den Compromisspartei und der Regierung
Anlaß gibt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Streikbrief gegen
Kaiser Wilhelm im Prager „Polizeian-
zeiger“ kam am Dienstag im oesterreichischen
Abgeordnetenhaus zur Sprache. Minister-
präsident von Köcker erklärte, daß auch die Regierung
in dieser gefährlichsten Kundmachung eine unverant-
wortliche Verletzung des einem fremdem Souverän
gebührenden Respektes erkläre, welche im vorliegenden
Falle um so schwerer in die Waagschale falle, als es
sich um einen treuen Freund und Verbündeten des
Monarchen handelte. Der Hauptgedanke habe bisher
nicht ermittelt werden können. — Im Abgeordneten-
haus erklärte an demselben Tage Ministerpräsident
v. Köcker, er werde sich der Landesverteidigung.

minister lehnen die Verantwortung der Interpellation
des Abg. Malik betreffend gewisse Vorkommnisse
gelegentlich des deutschen Sängerbundesfestes
in Graz ab mit der Bemerkung, daß sie keineswegs
der Erörterung jener Vorkommnisse aus dem Wege
gehen wollen, daß aber kein Minister auf eine Frage
Rebe setzen könne, welche nur gestellt zu sein scheint,
um die Immunität zu unauflöslichen Angriffen
selbst — was ganz unerhört sei — gegen jene
höchste Stelle im Lande benutzen zu können, vor
der sich auch der leidenschaftlichste Politiker in Ger-
surdacht beugt. — Ueber den österreichisch-
ungarischen Ausgleich ließ sich in Budapest
der ungarische Ministerpräsident von Szell am
Montag im Finanzanschuß dahin aus, er könne
nicht verbürgen, daß derselbe demnächst sicher zu
Eiende kommen werde. Wenn er, der Minister, von
den Rechten des Landes etwas hätte nachlassen wollen,
wäre der Ausgleich vielleicht schon zu Eiende ge-
kommen. Die Verhandlungen seien weder beendet
noch abgebrochen, thatsächlich aber über viele Fragen
schon ein Einverständnis erzielt worden.

Frankreich. In Frankreich hat am Dienstag
das Nationalcomité der Grubenarbeiter
einen Brief an den Ministerpräsidenten Combes ge-
richtet, in dem es sich darüber beschwert, daß die
Grubengesellschaften versuchen, Ausländische zum
Arbeiten zu bewegen, und erklärt, daß sich das
Comité genöthigt sehen werde, die ganze französische
Lothararbeiterschaft in die Bewegung hineinzuziehen,
wenn die Grubengesellschaften nicht sofort „diese
Herausforderung“ annehmen. — Dem Bischof von
Nantun hat der französische Ministerrat wegen einer
fürzlich in Orleans gehaltenen Rede das Gehalt zu
sperrern beschlossen.

Italien. In Italien beschäftigt sich die Presse
wieder einmal mit einem Skandal. Eine Unter-
nehmerfirma in Brescia hatte nach der „Köln. Zg.“
für Arbeiten an einer Bahnlinie 3 Millionen Lire
gefordert. Diese Forderung war von dem zuständigen
Prüfungsausschuß auf 700 000 Lire und von dem
Ministerium selbst durch Erlaß vom 3. Juni 1899
auf 144 900 Lire herabgesetzt worden. Hiergegen
legte die Firma — so behauptet sie wenigstens —
rechtzeitig Verwahrung ein. Am 17. August 1900
erging indessen vom Ministerium eine Antwort auf
eines ihrer Einspruchsschreiben, in der ihr mitgeteilt
wurde, daß man auf ihren Einspruch keine Rücksicht
nehmen könne, da sie den Termin habe verstreichen
lassen. Sie verwahrte sich wiederum hiergegen und
erklärte rechtzeitig Einspruch erhoben zu haben; aber
das Ministerium fand bei der Suche nach den aus-
gebliebenen Eingaben keine Spur davon in seinem
Archiv. Nun klagte die Firma und machte sich an-
heischig, durch Zeugen die Abwendung von drei
Schriftstücken, deren letztes am 25. October 1899
abgegangen sei, zu beweisen. Eine abermalige Durc-
forschung des Archivs blieb ebenfalls erfolglos. Da
findet sich plötzlich in Gegenwart des Vertreters der
Firma in einem Aktenbündel, auf das dieser Ver-
treter die Beamten aufmerksam machte, das gesuchte
Schriftstück in Gemeinschaft mit einem andern gleich-
gültigen Briefe unerbrochen vor. In dem letztern
ersucht unter dem Poststempel vom 28. October 1899
ein Abgeordneter den Minister um ein Eisenbahn-
billet, das gesuchte Schriftstück dagegen trägt kein
Datum. Das Aktenbündel, in dem man den Fund
machte, ist wenig umfangreich, handelt von einer
ganz fremden Sache und war wenige Tage vorher
erst gewissenhaft durchsucht worden, ohne daß man
die beiden Stücke bemerkt hätte. Es kommt hinzu,
daß der Abgeordnete, der um das Eisenbahnbillet
gebeten haben soll, sich dessen nicht entsinnt, und daß
der Brief des Abgeordneten, statt wie gewöhnlich
durch einen Parlamentarier besorgt zu sein, eine
Freimarkte trägt mit dem besagten Poststempel, dem
einzigen Anhaltspunkte für die Datirung. Die Firma
hat sich naheinander zweier Vertreter bedient, von
denen der eine Abgeordneter war, der andere dies

noch ist. Dieser Sachverhalt hat sich in der Civil
gerichtsverhandlung am 20. d. ergeben.

England. Das englische Unterhaus be-
schäftigte sich am Montag mit irischen Fragen.
D'Vrien beantragte Verurteilung zu dem Zweck, daß
das Haus die Lage in Irland berathe. Er be-
schuldigte die irische Executive, daß sie die Interessen
der Grundbesitzer vertrete und die Pächter zu erdrücken
versuche. Ferner erklärte D'Vrien, die irische Liga
habe das Verbrechen aus Irland verbannt und be-
strebt, daß irgend eine Berechtigung für die Zwangs-
actie vorliege. Gescheitert für Irland Wyndham
führte hierauf verschiedene Fälle von Einschränkung
und Beschränkung von Seiten der irischen Liga an
und erklärte, die Regierung sei entschlossen, Beschrän-
kung und Einschränkung zu unterdrücken. Er sei der
Meinung, daß die Lösung der Landfrage näher sei
als je. Campbell Bannerman fragte, was die
Regierung durch die Anfrassetzung der Zwangsacte
zu gewinnen hoffe. Der Antrag D'Vrien ward
schließlich mit 215 gegen 121 Stimmen abgelehnt.

— König Eduard hat am Montag bei der
Parade über 3000 Mann Horse-Guards, die in
Africa gebient haben, eine Ansprache an die Man-
schaften gehalten, in welcher er sie zu der Haltung
bedeutungsvoll bewiesen hätte. Der König fügte hinzu,
die heutige Parade habe ihm aufrichtige Be-
friedigung gewährt und es sei unmöglich zu
wünschen, eine tüchtigere Truppe zu sehen. —
Lord Kitchener kam Montag Nachmittag
in Alexandria an, starrte dort dem Khebid
einen Besuch ab und reiste sodann nach
Kairo weiter. — Von der zur Wieder-
ansiedlung der Buren auf ihren Farmen von
der englischen Regierung bewilligten Summe von
drei Millionen Pfund Sterling ist nach einer am Montag
im Unterhaus vom Colonialminister Chamberlain
abgegebenen Erklärung kein Theilbetrag dazu ver-
wendet worden, kriegsgefangene Buren nach Südafrika
zurückzubringen. Finanzsecretär des Kriegsamt
Stanley theilte mit, daß etwa 13000 Buren nach
Africa zurückgebracht seien. Es seien Maßnahmen
getroffen, um 7000 Gefangene von Indien und
Genua vor Ablauf dieses Jahres in die Heimath zu
befördern. Der Rest der gefangenen Buren werde
bald darauf zurückgeschickt werden, falls sie den
Treuhand leisten. — Englische Demonstrationen
gegen Burenführer haben am Montag in
Cambridge stattgefunden. Dort kleinen Kreuziger,
Zoubert und Fouché vor einem kleinen Zuhörerkreis
Ansprachen. Eine zum größten Theile aus jungen
Leuten bestehende Menge sammelte sich vor dem Hause
und nahm eine drohende Haltung an. Fouché und
Zoubert entfernten sich in einem Omnibus, den sie
unter dem Schutze der Polizei erreichten, während
Kreuziger über eine Mauer entkam. — Dewart
wird nach einer Londoner „Reuter“-Meldung am
nächsten Sonntag die Rückreise nach Südafrika
antreten. Er sagte, Botha und Delarey beab-
sichtigten nach America zu beschicken.

Persien. Aus Persien melden sich, wie der
„Köln. Zg.“ aus Petersburg gemeldet wird, die
Klagen über neue Uebergriffe der Kurden-
stämme. In der persischen Provinz Azerbeidschan
lebt die christliche Bevölkerung dieses Bezirks in Panik
wegen der fortgesetzten Ueberfälle seitens der Kurden,
der Verachtung der Christen, der Vergewaltigung
und Verschleppung von Frauen und Mädchen.
Wiederum sind es die Stämme der Marzilly und
Schikaffi, die sich gegenwärtig zwar untereinander
befrieden, gegen die christliche Bevölkerung aber, ohne
vereinigt zu handeln, doch große Interessengemeinschaft
bestehen. Die persische Regierung hat wohl im
Herbst Truppen entsandt, um die aufrührerischen
Kurden niederzuwerfen. Vom Verlauf des Vorgehens
wurde aber nichts weiter bekannt, als daß Schadschar
Liga kürzlich als Belohnung für seinen Sieg über die
Marzilly vom Schah ein kostbares edelsteinbesetztes
Gewand erhielt. Man versucht also den einen Kurden-

stamm gegen den andern auszuspielen, in der Hoffnung, auf diese Weise die Christen in der Provinz Westbengalen vor zu großen Gewaltthaten der Kuden zu schützen. Statt dessen führen die Kuden nämlich wohl unter sich einen heftigen erblichen Kampf, wofür sie sich vom Schutz belohnen lassen, um desto einträglicher vereinigt die christliche Bevölkerung zu brandschagen.

Britisch Somaliland. Aus dem Somaliland liegen jetzt über das Geschiebe des englischen Obersten Swayne in Aden genauere Nachrichten vor. Am 6. October wurden die Engländer in dichtem Gestrüpp von dem Feinde angegriffen. In Folge einer Verwirrung im Fußpark wurde die englische Gefechtslinie durchbrochen; ein Mörsergeschütz fiel in die Hände des Feindes, und auch die Geschützbespannung geriet in Unordnung. Endlich wurde der Feind durch den Obersten Swayne zurückgedrängt und eine Zäsur errichtet. Durch einen Ausfall wurde darauf der Feind verjagt; er ließ 62 Tote auf dem Kampfsplatz zurück. Die Engländer verloren 70 Tote und 100 Verwundete.

Ostasien. In Ostasien ist nach einer Mitteilung aus Charbin die Stadt Bobune (Ein Fischen), 120 Werst von Charbin, von Chunkschen eingenommen worden. Russische Truppen sind zur Befreiung dorthin abgegangen. In China ist gleich Anfangs die Forderung nach Quanschi-fai zum Minister für Handel ernannt worden. Beide sind ferner zu Commissären für Handelsvertragsverhandlungen bestellt worden. Assistirender Minister und Commissar für die bisherige russische Gebiete in Wafingting. Dem neuen Handelsminister Quanschi-fai ist die Oberaufsicht über die Bergwerke, die Bahnen die Telegraphen und die Handelsangelegenheiten übertragen worden. Er hat damit eine größere Machtbefugnis erhalten als irgend ein früherer Vorgesetzter.

Nordamerika. In den Vereinigten Staaten hielt am Montag in Chicago General James Wilson in dem Handelsklub eine Rede, in welcher er für eine Freihandelsvereinigung zwischen den Vereinigten Staaten, Cuba, Portorico, Mexico und Canada gegen Europa eintrat, die geeignet sei, das Handelsübergewicht der Vereinigten Staaten auszubilden. Canada sollte unter der Bedingung Freihandel gewährt werden, daß es den amerikanischen Tarif gegen England anwende. Die Monroe-Doctrin sollte auch auf Canada angewendet werden. Sollte England also die Colonien jemals hart behandeln, so wäre es Pflicht der Vereinigten Staaten, sich ins Mittel zu legen.

Deutschland.

Berlin, 29. Oct. Aus dem Neuen Palais wird von gestern gemeldet: Um 11 Uhr fand beim Neuen Palais in Gegenwart des Kaisers und des Kronprinzen von Dänemark ein Vorerzieren des Lehr-Infanterie-Bataillons statt, das vom Oberstleutnant Wiffich von Roseneg kommandirt wurde. Auf das Abschießen der Front und einen Parade-marsch in Zügen folgten Griffe und Schulschreien, sowie ein Parade-marsch in Compagnie-form. Zum Schluß wurde die Anmarsch eines einzelnen Mannes und der Aufzug eines Jettes gezeigt. Den Vorführungen wohnte auch die Kaiserin, Prinz Joachim und Prinzess Viktoria Luise bei. Das Frühstück nahmen die Majestäten mit ihrem hohen Gesandten ein. — Der Kronprinz von Dänemark begab sich um 2 Uhr nach Berlin, um bis zu seiner Abreise daselbst Quartier zu nehmen. Um 4 Uhr 5 Min. folgte auch das Kaiserpaar nach Berlin.

— (Die Immatrikulation des Prinzen Etzel Friedrich) wird am Mittwoch Mittag an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Bonn stattfinden. Der feierliche Act wird in Anwesenheit des akademischen Senats, des Rektorats und geladener Personen durch den Rector Geheimrath Hitzelmann vollzogen werden. Der Kronprinz wird seinen Vater dabei begleiten. Am Montag ist Prinz Etzel Friedrich, der in der kronprinzlichen Villa am Rheine wohnt, in besonders feierlicher Weise in das Corps Borussia aufgenommen worden. Mittwoch Abend ist großer Eröffnungsgewinn des Bonner S. C., dem Prinz Etzel Friedrich und der Kronprinz beiwohnen werden.

— (Die sächsischen Konservativen,) die von jeher die Kerntruppe der Schmarfacher gebildet haben, holen zu einem neuen Vereinigungsschlage gegen die Sozialdemokratie aus. Ihr offizielles Organ, das „Vaterland“, fordert stürmisch eine ausnahmsweise Behandlung der Sozialdemokraten. Die geschehenen Feinde des Staates müssen, so schreibt das Blatt, unbedingt anders behandelt werden, als die Freunde von Ordnung und Gesetz. Jenen gegenüber muß man auf der Hut sein und möglichen Ausschreitungen und Gesetzesverletzungen vorbeugen; diese kann man, da von ihnen keinerlei Gefahr zu befürchten, sondern im Gegenteil

eine Stärkung der staatlichen Autorität zu erwarten ist, unbedenklich lassen. Dies ist so selbstverständlich, daß man es nur im höchsten Grade bedauern kann, daß nicht überall nach diesen Grundregeln verfahren wird.“ Wenn die sächsische Regierung nach diesen Grundregeln verfahren wollte, so würden bei den nächsten Reichstagswahlen die konservativen Abgeordneten in Sachsen wahrscheinlich bis auf den letzten Mann aufgerieben werden.

— (Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe) in Schwerezen hat sich nach einer Teilungsumgebung in Lebensvereinigung mit den Referenten dahin ausgesprochen, daß in der Zolltarifffrage ein vermittelnder Standpunkt einzunehmen sei. „Es sei besser, sich mit Erreichbaren zu begnügen, als schließlich auf dem alten Standpunkt bleiben zu müssen.“ Leider ist nicht richtiglich, wer die Referenten waren. War die Versammlung aus der Initiative des Schwerkerezen hervorgegangen und stellte er auch die Referenten? Oder sind schon gar Reichspökel der Centralleitung unterwegs, um den Unfall der Agrarkonservativen möglichst unauffällig vorzubereiten? Auf diese allerdings etwas heissen Fragen wird die „Dtsch. Tagesztg.“ jedenfalls Antwort geben können.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. Oct.) Die Beratung der Vieh- und Fleischzölle wird heute fortgesetzt. Als erster Redner nimmt Abg. Graf Kautz (son.) die Präferenz gegenüber den Ausführungen der Abg. Vogel und Wollmann in Bezug auf den Antrag, die Fleischzölle zu erhöhen, die Schlachtsteuer aufzuheben. Fleischzölle erfüllt jetzt überall, so daß die Befreiung der Exporten keine Verbilligung der Fleischpreise herbeiführen würde. Die Antie verlangt bei jeder Gelegenheit billiges Brot zu hohe Preise; das lasse sich nicht vereinigen. Die hohen Preise seien wichtiger, als billiges Fleisch und Brot. — Abg. Deuten (rtl.) stellt mit, daß keine Partei nicht für die Commissionsbeschlüsse eintreten werde. Mit demselben Recht wie bei den Viehzöllen könnte man liberaler Abwehrzölle fordern. Seine Freunde würden für die Regierungsvorlage stimmen, die schon genügend große Erhöhungen bringe. Unter Erhebung habe sich seit 1890 in Bezug auf die Zulassung von Vieh und Fleisch nicht geändert, die Grenzpreise könne also die Fleischzölle nicht vermindert haben. Selbst die sonstige Abschichtung an der Grenze gebe noch keine Sicherheit gegen die Entschleppung von Seuchen. Die Schwerezen liegt bei uns vorzugsweise in den Händen der kleinen Besitzer, deshalb hätten sie ein großes Interesse am Schutz. Er sei überzeugt, daß die Landwirtschaft in absehbarer Zeit in der Lage sein werde, den Fleischbedarf Deutschlands zu decken.

Abg. Dr. Vogel (Wollmann) erwidert, dass schon jetzt ein erheblicher Theil der Arbeiterbevölkerung unterernährt ist und nach Abnahme der Vorräte oder der Commissionsbeschlüsse der Fleischgenuss dem Volke noch mehr vermindert werden würde. Von diesem Standpunkt aus unterwarf Redner das Vorstehende einer eingehenden Kritik unter Hinweis auf die wissenschaftlich durchaus ungenügende Begründung eines Verbot. Da Vorläufer bisher sich als einzig zuverlässiges Conferenzenmittel für aus dem Ausland eingeführte zubereitete Fleisch erwiesen habe, könne eine solche Einfuhr kaum noch erfolgen. — Abg. Segel (Soz.) weist auf die gelassenen Reden der Landwirthe über den Fleischzoll hin. Redner weist sie schließlich auf denselben Gedankengang, daß die Noth der Landwirtschaft nur durch Staats-hilfe beseitigt werden könne, ohne aber einen bestimmten Beweis dafür zu erbringen. Niemand könne das deutsche Volk zu hohen Preisen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zwingen, wie die jetzt geltende Handelspolitik fordere. Die Arbeiter im agrarischen Lager sei sehr feindselig. In dem Schnapsmonopol, den Juckerzöllen u. s. w. sollen jetzt auch der höhere Getreide- und Fleischzölle kommen. Seine Partei werde alle Mittel anwenden, um diesen Zolltarif zu Fall zu bringen. Staatssekretär Graf Bodo (Soz.) erwidert, dass die Verhandlungen schmerzhaft bezeugen hat, nicht zunächst nochmals die Agrarzölle überaus gegen die Angriffe von der Antie zu verteidigen. Er kommt auch auf die Frage der „Antie“ zu sprechen und bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß vollenständige Maßnahmen zum Stande sein würden, die den Wohlstand der Arbeiter zu fördern. Man müsse dafür sorgen, daß dem Arbeiter auf dem Lande dieselben Erleichterungen gewährt werden, wie den Industriearbeitern in der Stadt. Weiter sagt Redner das Vorläufer-Verbot und die Grenzpreise für Viehfleisch zu rechtfertigen. Woraus es dem Grafen Bodo doch aber, vor allem, zeigt der Gehalt seiner Rede, der in einer neuen dringlichen Auf-forderung an die Reichstagspartei gipfelte, sich auf die Regierungsvorlage zurückzuziehen. Der Staatssekretär spricht von einem ernsten, feierlichen Augenblick. Ob der Tarif an Stelle oder Ergründung schreite, ist gleich, in Zukunft werde sich kein Fleisch mehr an diese gefährlichen Rippen wagen. Die Rechte folgen zu dieser Ausführungen, nur einmal er-läuterte ein energisches „Nein“, als der Staatssekretär zum Rückzug auf die Regierungsvorlage anforderte. — Abg. Trimborn (Soz.) äußert die Köhler Vieh- und Fleischver-hältnisse, die schließlich zu der Bitte der höchsten Ver-waltung an den Reichstag geführt hätten, die Antrag unter Anwendung von Vorkaufsregeln zu stützen. Er habe dem Beschlusse zugestimmt unter Wahrung seines prinzipiellen Standpunktes. Abg. Graf Kautz habe mit Recht gelagt, Bälle und Grenzpreisen seien etwas ganz Ver-schiedenes. Nach einer langen Rede des Abg. Graf (Soz.) wurde die Beratung in später Stunde am Mittwoch 12 Uhr verjagt.

— (Den Rückzug des Bundes der Land-wirthe auf die Regierungsvorlage) kündigte der Heilbronn mit Hilfe des Bundes der Land-wirthe gemäß Abg. Hegelmaier nach der „Frankf. Ztg.“ in einer Wählerversammlung in Neckarstadt an. In die Enge getrieben, versicherte Hegelmaier, daß die Mitglieder des Bundes der Landwirthe bei der dritten Lesung des Zolltarifs für die

Regierungsvorlage stimmen werden. Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: „Wir glauben zunächst nicht, daß der Abg. Hegelmaier sich so geäußert hat. Sollte er es aber gethan haben, so würde er etwas vollständig Falsches ausgesprochen haben. Die Mitglieder des Bundes der Landwirthe denken nicht daran, in irgend welchem Stadium der Beratung sich auf die Regie-rungsvorlage zurückzuziehen. Die Vorlage ist für sie schlechthin und unter allen Umständen un-annehmbar.“ Zugleich muß das Blatt zu seinem Schmerz verzeichnen, daß das von hannoverschen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe erblich unterliegende offizielle Organ der konservativen Partei in Hannover, die „Hannov. Tagesztg.“, zur Nachgiebigkeit rath.

— Abg. von Treuenfels, welcher den 6. Mecklenburgischen Wahlkreis vertritt, hat am 6. März 1901 in einer konservativen Versammlung erklärt, ein Protzoll von 7 bis 8 Mk. sei Unfinn in An-betracht dessen, daß dadurch dem kleinen Mann das Brot zu sehr vertheuert würde. Nachher aber hat er im Reichstage für den bündlerischen Antrag von 7,50 Mk. Zoll gestimmt.

— „Das kann kein Mensch aushalten.“ In der konservativen „Schles. Ztg.“ wird darüber gesagt, daß beim Hinweis auf die Nothwendigkeit, den Reichstag dauernd beschlußfähig zu er-halten, selbst aus dem vollkommnenfränkischen Lager mit erschütternder Heftigkeit beantwortet werde: „Das kann kein Mensch aushalten.“ Das konservative Blatt hat der agrarischen Mehrheit vor: „Man hat den Obstruktion die Art an die Burel der parlamentarischen Institutionen geleitet. Wer macht aber Obstruktion? Sind es allein die sozial-demokratischen Dauerredner? Sehr viel mehr sind es diejenigen, die durch ihren Unentsinn im Reichstag zur dauernden Beschlußfähigkeit verdammt. Diese sind es in erster Linie, denen ins Gemissen gerufen werden muß, daß jetzt noch ganz andere Dinge auf dem Spiele stehen als der Zolltarif.“

Bemerktes.

(*) Fünftmal in einem Jahre beobachtet. Einem Redner in der Reichstag hat der Journalist in Luzern verhaftete Jules Leobrich aufgeführt. Er hat sich nicht weniger als fünfmal in einem Jahre verhaftet. Erst als er gegen dreißig Jahre alt wurde, beschloß er, das Jünglings-jahr aufzugeben. Er hatte sich einen jungen Witwe in London gegenüber als Heirath ausgegeben, der sein gutes Auskommen hätte und zwischen seinen Geschwister-Brüdern eines Familienpensum zu haben wünschte. Er gefiel, verlobte sich und heirathete in kurzer Zeit. Nach einem dreitägigen Honigmond ließ er sich von einem Freunde im Namen des Hauses, dessen Angestellter er zu sein behauptete, schreiben, er reise ab, indem er auf die Rückkehr seines Bräutigams warte, aber einige Schmachdreden zur Erinnerung an seine Frau mitnahm. Unter dem Namen Pierre Müller und mit geliehenen Papieren wiederholte er dasselbe Abenteuer. Nach einem Vierteljahre ging er wieder auf und davon und begab sich diesmal nach London. Er wusch einer jungen Witwe in London, die seinen Heirathsantrag annahm. Er behauptete also die Heirathsanzeige, ließ sich trauen und machte sich nach acht Tagen, selbstverständlich ohne seine Frau, nach Berlin auf, um dort sein Glück zu genießen. Durch seine englische Heirath schloß er sich wenig zu verdamnen, und er dempfe die falschen Papiere des hochachtbaren Unterthanen Adolf Daendels zum zweiten Mal, um eine Schwestern zu heirathen, die ein Bad zum Heirathen besaß. Eines schönen Abends fuhr er nach Dresden und weiter nach Wien, München, Triest. Dann vertraute er auf die Unwissenheit der Schweizer Be-hörden über seine früheren Verhältnisse und stellte sich in Luzern in Begleitung einer angemessenen Zolltariffin unter dem Namen Jules Leobrich auf dem Standesamt ein. Man bereite ihm auch seine Hindernisse. „Leber“ hatte er es in Berlin zugegeben, daß seine dortige Frau mit ihm in der ersten Heirath zum Photographen ging. Die junge Frau hatte darauf einige Wider ihres Mannes an ihre Aegrener Gemüthe gefühlt. Einer dieser Freunde hatte auch davon ge-hört, daß er seine Frau verlassen hätte, und er war betroffen von der Unschicklichkeit Daendels mit Jules Leobrich. Er schrieb an die Dame, die jetzt nach Luzern kam, und nun untertrau die Verhaftung die so erfolgreiche Heirath Jules Leobrichs.

Reclamtheil.

Warner's Safe Cure.
(Bestandtheil: Wrg. Wolfshustant 20,0, Gel-lebertraut 15,0, Galltheria-Ertract 0,5, Kalksalzer 2,5, Weingeist 80,0, Ulycerin 40,0, dest. Wasser 375,0), welche sich zu vielfach behährt hat und von Tausenden Geheilten gepriesen wird, ist zu haben à 4 Mark die Flasche von: Löwen-Apotheke in Magdeburg; Adler-Apotheke in Alfersleben; Johannisk-Apotheke in Halberstadt; Löwen-Apotheke in Staßfurt.

Se Mancher fragt über Nervosität und gibt allem Möglichen die Schuld, nur nicht sich selbst und seiner un-richtigen Lebensweise. Wer den Tag schon damit beginnt, daß er mehrere Tassen starken Bohnenkaffees zu sich nimmt, daß sich nicht wundert, wenn er nervös und logar magen-Faht wird. Gerade für den Kaffee ephirt aber ein ausge-zehntes Getränk, das in Reipmeier's Malzkaffe, der Folge seiner eigenartigen Verfeinerungswelle Geschmad und Geruch des Bohnenkaffees in hohem Grade besitzt. Nimmt man ihn als Zusatz zum Bohnenkaffee, so wird der Kaffee dadurch voller, im Geschmad angenehmer und wesentlich be-frühlichter.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige.

Seine Abmichtung 94/15 wurde unter der Adresse Mann, unter reinerbehrer Vater, Sohn, Daniel am Schwager, der Schloffer

Julius Just,

durch einen faulsten Tod von ihnen flochten Seelen erlöst, was schmerzlich anzuwenden

Therese Just geb. Gleye nicht führen.

Merseburg, Bernh. Saalfeld a. S. U. Gall a. S., d. 28. October 1902.

Die Beerdigung findet Freitag d. 31. d. M., Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause No. 17, WeinstraÙe 3 aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe u. Theilnahme beim Tode und Begräbnis meines Heinen Carlchen des Gütigen

Ernst Nietzsche

zu Hochzeiten sagen wir herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Franz für seine treuerhellen Worte am Tode, sowie dem Herrn Lehrer zu Hochzeiten 1901 Schüller und Schillerinnen für die erhabenden Gedächtnis heiligen Dank auch der Jugend von Hochzeiten und Umgebung für die liebevolle Begleitung und Tragen zur letzten Ruhestätte. Ganz Allen denen, die den Satz dieses Lebens so reich mit Blumen schmückten.

Tollwitz, den 27. October 1902.

Die trauernde Schwester.

Bertha Winter geb. Nießig.

Ingleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Amüliches.

Zu den nächsten Tagen werden die Gausliten zur Aufnahme des Veronesenlandes des Reichs Veronesen der Einkommen und Gewerbesteuer für 1903 angesetzt werden.

Die Gauslitenverordnungen zu erfinden wir, dieselben genau nach dem Stande vom 1. November d. J. auszuführen und von diesem Zeitpunkte ab zur Abholung bereit zu halten.

Sie bemerken hierbei, daß jeder Bürger eines bestimmten Gausliten oder dessen Stellvertreter nach § 22 des Einkommen-Steuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist, bei dem zur Aufnahme des Veronesenlandes betrauten Bediente mit dem Gauslitenverordnungen

Verfahren zu tun, welche die Vorhanden angehende Angelegenheiten zu erledigen.

Die Gauslitenverordnungen haben den Gausliten oder deren Stellvertreter die erforderliche Auskunft über die zu ihren Gausliten gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schiffsmitglieder zu ertheilen.

Wer diese Auskunft verweigert oder ungehörigen Gauslitenangaben in der gegebenen Weise ertheilt, wird gemäß § 55 des oben erwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft.

Merseburg, den 28. October 1902. Naumann, Gerichts-Schlichter.

Eine kleine Wohnung. Etage und Kammer, zu vermieten. Oberbürgerstraße 5.

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auf Lage und Kosten. Dammstraße 7.

Gut möbilitertes Zimmer zu vermieten. Oberaltenburg 25. Hof 1. I.

Möbliertes beizbares Zimmer als Schlafstube für 2 Personen zu vermieten. Zu erfragen bei.

H. H. Helaze, Hofmarkt 9.

Freundliche Schlafstube. Freundschaftliche Schlafstube. Freundschaftliche Schlafstube.

Oberbürgerstraße 5. Ein Logis zu vermieten und Renzjahr zu beziehen. Zu erfragen.

Wohnungen. In verschiedenen Größen und Preislagen zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen.

Ein Wohnung ist zu vermieten. Oberbürgerstraße 17, parterre.

9. Ziehung der 4. Klasse 207. Königl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 28. October 1902, vormittags.

Table with 3 columns: Prize amount, Winning numbers, and Prize description. Includes sub-sections for 'Gewinnlose' and 'Rückzahl verbleiben'.

9. Ziehung der 4. Klasse 207. Königl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 28. October 1902, vormittags.

Table with 3 columns: Prize amount, Winning numbers, and Prize description. Includes sub-sections for 'Gewinnlose' and 'Rückzahl verbleiben'.

Die Wettervorhersagen und ihre Grundlagen, keine Schätzungen auf dem Gebiet der Wetterkunde zu beziehen gegen Entlohnung von 300 Mark.

Ein Logis zu vermieten und Renzjahr zu beziehen. Zu erfragen.

Ein Wohnung ist zu vermieten. Oberbürgerstraße 17, parterre.

9. Ziehung der 4. Klasse 207. Königl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 28. October 1902, vormittags.

Table with 3 columns: Prize amount, Winning numbers, and Prize description. Includes sub-sections for 'Gewinnlose' and 'Rückzahl verbleiben'.

Motten,

deren Brut, Maden, Holzwurm etc., welche in Wäbsten, Gardinen, Pelzfäden eingestiftet, werden durch Einwirkung von Gasen in hermetisch verschlossenem Apparat getötet, ohne daß Pollur, Stoffe u. Farbe dadurch leiden. Möbel, Betten, Wäsche u. Kleidungsstücke v. Kranken mit ansteckenden Krankheiten werden gleichzeitig desinfiziert bei

Otto Bernhardt, Markt 26.

Als Verlobte
empfeht
es sich in erster Linie, der renommierten
und bekannten Wäbwerkstatt von
Gebr. Kroppenstedt
Halle a. S., gr. Märterstr. 4,
einen Besuch abzugeben, wo ständig
komplette Wäbungsleistungen in der
Preisel. v. Mk. 500 bis 3000 aufgestellt sind.
Im Herbst bis zu 300 Mk. von
Wohnung
einzelne Dame zum 1. April 1903
zu mieten gesucht. Gest. ausführliche Anzei-
berichten unter **O M 100** an d. Exped. d. Bl.

Eine kleine Wohnung
wird sofort zu mieten gesucht
Heine Zeitstraße 15.
Das Barriere-Regis im Hause Weihen-
fester Straße 5, sowie die 1. Etage Weihen-
fester Straße 3 sind zu vermieten und sofort
zu beziehen. Näheres Markt 31 im Contor
2 Wohnungen, zu 165 u. 200 Mk., zu ver-
mieten und sofort oder 1. Januar 1903 zu
beziehen. Näheres

Wienhäuser Straße 2a.
Ein geräumiges Regis, 1. Etage, bestehend
in 3 Stuben, K. u. mit Vorrichtung und
allem Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten
u. sof. od. später zu bez. **Unterlenburg 26.**

Quitten
zu verkaufen
Weihenfester Str. 11.

Iguter Preischwagen
(Passend für Land- oder Geschäftsfahrt) preis-
wert zu verkaufen
Goddula 22.

Tafelförmiges Clavier,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter
"Clavier" an die Exped. d. Bl. erbeu.
Jungshalter ist ein gut eingetragtes
Gigarrengeschäft
in Halle a. S. sofort preiswertig zu
verkaufen. Off. unter U 6770 an
Rudolf Mosse, Halle a. S.

Junge Kaninchen,
große Masse, sind zu verkaufen
Neumarkt 9.

Ein Hof- und Zughund
zu verkaufen
Fischerndel Nr. 16.
2 Säuferschweine zu ver-
kaufen

Kurzestr. 1.
Ein Säuferschwein fiht
zum Verkauf

Lenna Nr. 32.
1 großes und 4 kleine
Säuferschweine sind zu verkaufen
Bencken Nr. 16.

Ein 12 jähriges Arbeitspferd,
Rucks - Wallach, sehr gut ein- und
zweipännig, verkauft
Gottfr. Märter, Vogau.

Akad. Lehrer, gewandt und
erfolgreich, in Mathematik, will
Privatunterricht in Mathematik für
I. O., I. U., II. O. jeden Mittwoch und
Sonabend abhal. en. Off. u. U 6767
an Rudolf Mosse, Halle a. S.

**Französischer und englischer
Unterricht**
nach Bedarf oder Grammatik wird gründlich er-
theilt. Nachfragen unter „Français“ an
die Exped. d. B. erbeten.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Wert:
Dr. Klam's Selbstwahrung.
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Weil es Jeder, der an den Folgen
solcher Fehler leidet, Zuwendung ver-
dienen demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch das
Verlagsmagazin in Leipzig, Neu-
markt Nr. 21, sowie durch jede Buch-
handlung.

Zum Verkauf
eines Bedarfsartikels wird ein anständiger,
redogener Herr gegen lohnende Höhe Pro-
vision gesucht. Offerten unter F K in der
Exped. d. Bl. niederzulegen.

P. P.
Hierdurch gelatte ich mir ergebnis anzuzeigen,
daß ich das zu Merseburg, Hälterstrasse 12,
beliegene Restaurationsgrundstück
„Zum Reichskanzler“
känstlich übernommen habe und die Bewirtschaftung in
bisheriger Weise weiterführen werde. Es soll mein
eifriges Wäbren sein, den mich beehrenden werthen
Gästen den Aufenthalt in meinen Lokalitäten so an-
genehm als möglich zu gestalten und das Vertrauen
dieselben durch aufmerksame Bedienung sowie Verab-
reichung von frischen guten Speisen und Getränken zu
erwerben und zu wahren. Da mir eine langjährige
praktische Erfahrung zur Seite steht, hoffe ich, daß
mein Wäbren nicht vergeblich sein wird. Ich danke
im Voraus verbindlichst für freundliche Unterstützung
in meinem Unternehmen.
Merseburg, den 28. October 1902.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Otto Werner.

Anhaltische Bauschule, Zerbst
Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenlos.
Abgangsseng. v. Verbands Deutscher Baugewerkschaft anerkt.
Hochbau, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.
Direktion: Oederseck, Prof.

Billiges Angebot.
Tapestry Teppiche Mk. 6,80 und 10 Mk.
Plüsch u. Axminster Mk. 7,80, 11 Mk., 14 bis 30 Mk.
Tischdecken, Vorlagen, Schlafdecken.
Theodor Freytag, Merseburg,
Rohmarkt 1.

Mobiltransport ohne Verladung
Carl Ulrich jun.
Merseburg
Lachschladlerstr. 17
Telephon 30.

**Echt Halleschen
Honigtuchen ff.**
sowie Leb-, Malconen-
u. Gewürztuchen
empfeht zu äußerst billigen Preisen
**Friedr. Lichtenfeld,
Jnh. G. Benner,**
Gutenplan 7.

**Frischen russischen Salat,
frischen geräucherten Aal,
frische Kieler Sprotten und
Büchlinge,
echte Teitover Rübchen,
ital. Maronen,**
empfeht
G. L. Zimmermann.

Winter-Aepfel
im Ganzen und einzeln empfeht
Leonts Rühlmann, Obsthändler,
Schmalzstr. 16 und Fiedrichstr. 3.
**Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback**
ist auch zu haben in der
Neumarkt-Dragerie.
Mehrere Süder gute Bruchweine
sind sehr billig zu verkaufen
Oberburgstraße 5.

**Dom-Männer-
Verein.**
Montag den 3. November,
abends 8 Uhr,
im „Kaffhäuser“, Schulstraße 9,
„Die neueren Ausgrabungen in Babylon
und die Bibel.“ (Bisfor Wuttke).
Gäste sind willkommen.
**Der Sultan-Adolf-Zweigverein
Merseburg-Stadt**
ladet die evangelischen Gemeindeglieder zu einem
Familienabend am Reformationsfest,
2. November cr., abends 8 Uhr, in die „Kaffier
Willems-Salle“ ein. Es werden dargeboten
eine Ansprache des unterzeichneten Schriftführers
und ein Vortrag des Herrn Sup. a. D. Wörmel.
Bilder aus der evangel. Diapora der Sinaai,
sowie Chorlieder vom Biergegangverein.
Der Vorstand.
Bisfor, Vorl. Schollmeyer, Schöff.

Montag den 3.
Nov. cr., abends
8 1/2 Uhr,
**General-
Beratung**
im „Zivoll“. Tages-
ordnung: 1) Bericht.
2) Rassenbericht. 3)
Anträge. 4) Ber-
schiedenes. 5) Wahlen.
Anträge sind bis zum 1. Nov. schriftlich beim
Vorstand einzureichen. **Der Vorstand.**

Reipisch.
Sonntag den 2. und Montag den 3. Nov.
ladet zur
Kirmess
freudlichst ein
A. Lenz.

Wartburg.
An meinem am Dienstag den 4. November
stattfindenden

Kirmess-Schmaus
erlaube ich mir höflichst meine werthen Freunde
und Gönner ergebnis einzuladen.
A. Zschiegener.

**Heute Donnerstag
hauschl. Würst.**
G. Fischer,
Weihenfester
Str. 23.

Dauer'sche Restauration.
Heute Donnerstag Schlachtfest.

2 Wehrlinge,
Ehne aktiver Eltern, mit guten Schulkennt-
nissen zu Ostern 1903 gesucht.
**Otto Dobkowitz,
Merseburg.**

Junges geb. Fräulein,
im Kochen, sowie in häusl. Arbeiten erfahren,
sucht, gest. auf gute Bezahlung, ein liebes bei
einer älteren Dame, sofort oder später Stellung
als Haushälterin. Off. u. A B 20 post-
lagernd Merseburg erbeten.

Als Verkäuferin
wird sofort ein junges Mädchen aus besserer
Familie, in weltlichen Handarbeiten erfahren,
geschult. Offerten unter 10 V an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen als
Aufwartung
gesucht.
Bäblers in der Exped. d. Bl.
Ein **Spezialhof** in der Gärberode beim
Baudrucker-Berggraben suchen gebildeten. Abzu-
holen bei **Zahn, ge. Zeitstr. 16.**

Sonntag Abend vom Dom bis Kaiserhalle
ein **Kleiner verloren.**
Abzugeben
Antöshäner 6, im Laden.

Dank.
Allen Freunden und Bekannten, die uns
am Tage unserer goldenen Hochzeit durch Bes-
ondere aufachtiger Verehrung erzeuften, statuen
wir hiermit unseren herzlichsten Dank ab. Bes-
onders sagen wir Herrn Bisfor W., der uns
das Gedächtnis von 30 Jhr. Sr. Majestät
des Kaisers überreichte für seine ergebenden
Worte im Hause heißen Dank.
**Friedrich Mohaupt
und Frau,**
Schloß, den 29. October 1902.
Hierzu eine Beilage.

Zhonfässer,
innen und außen glasiert, unzerstörlich für Be-
werke und Haushalt, als Becken und Wasser-
fässer verwendbar, zu 60, 40, 30 Ltr. Inhalt
empfehle angelegentlichst.
Eduard Klaus.

Armin und Thunselda.
Schlachtvorstellung
Sonabend den 1. November cr.,
abends 8 Uhr.
Preise der Plätze:
1. Platz (nummerirt) 1 Mk., 2. Platz 60 Pf.,
Galerie 30 Pf.
Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Ehem. Garde.
Donnerstag den 30. d. M.
Monats-Beratung
in der „Reichstrone“

**Gemeinschaftliche
Ortskrankenkasse.**
General-Versammlung
Dienstag den 4. November 1902,
abends 8 1/2 Uhr,
im „Herzog Christian“ hiersebst.
Tages-Drnung:
1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der
Jahresrechnung.
2) Erwahlung des Vorstandes.
Die Herren Vertreter werden zu zahlreicher
Beteiligung hierdurch eingeladen.
Ewige Anträge sind bis zum 1. November
1902, abends 6 Uhr, an den unter-
zeichneten Vorpenden schriftlich einzureichen.
Merseburg, den 22. October 1902.
Der Vorstand.
Paul Thiele, Vorsitzender.

Provinz und Umgegend.

II Halle, 28. Oct. Im Hofsaal des landwirtschaftlichen Instituts unserer Hochschule vollzog sich heute Vormittag eine Feier, die dem um die Landwirtschaft so hoch verdienten Herrn Geh. Oberregierungsrat, Professor Dr. Julius Kühn, unserem Ehrenbürger, galt. Außer den Professoren und Dozenten des genannten Instituts waren eine große Anzahl ehemaliger und die jetzigen Schüler des Gelehrten erschienen. Betreten wurde außerdem die Landwirtschaftskammer und der Bund der Landwirthe in der Provinz Sachsen. Es handelte sich um die erste Vorlesung im 81. Semestere des greisen Gelehrten, der ob so vieler Liebe und Verehrung, die ihm zu theil wurde, tief gerührt war. Die begrüßende und beglückwünschende Ansprache hielt Herr Nittergutebesitzer Wibrans-Galvörde; derselbe stellte die vielfachen Verdienste des „Vater Kühn“ in das richtige Licht. Der so Geehrte dankte in herzlicher Weise und gab einen Rückblick auf die Geschichte des Instituts, das, aus kleinen Anfängen heraus, sich zu einer Lehranstalt entwickelt, wie man sie zu den besten Deutschlands zählen kann. Im Agronomenkurse wurde danach ein Festmahl veranstaltet, bei dem es recht gemüthlich berging und selbstredend auch nicht an Trinksprüchen fehlte.

II Halle, 28. Oct. Unser geübter und bewährter Mitbürger, Herr Geh. Justizrath Professor Dr. Fitting, feierte gestern sein 50jähriges Doktorjubiläum. Rector und Senat überbrachten die Glückwünsche der Universität unter gleichzeitiger Uebersendung einer tabula gratulatoria, die philologische Fakultät ließ ihm das Diplom als Ehrendoctor überreichen in Würdigung der großen Verdienste, die sich der Jubilar auch auf diesem Gebiete erworben. Es folgte die Feier der juristischen Fakultät, bei der Herr Professor Dr. Stein der Wortführer war und eine Festschrift in Form eines wissenschaftlichen Sammelwerkes überreichte. Wie man erfährt, haben sämmtliche deutsche Universitäten dem greisen Gelehrten Gratulationen überandt, S. Majestät der Kaiser ehrte die Verdienste desselben durch Verleihung des Rothen Adlerordens II. Klasse mit Eichenlaub und der „50“. Die hiesigen Verbindungen veranstalteten aus dem gleichen Anlaß eine Luftfahrt ihrer Vertreter.

II Weissenfeld, 28. Oct. Im Schulbesitz Weissenfelds können die vakanten Lehrstellen in Dergersfeld, Tagewerben und Unterneiß wegen Mangeln an Lehrern vorläufig nicht besetzt werden.

II Zeitz, 28. Oct. Im Schacht des Braunkohlenwerkes „Fürst Bismarck“ in Jipsendorf wurden durch hereinbrechende Kothle der letzte Wagenseiler Fritz Wäldchen aus Meuselwitz und der Häuer Max Müller aus Falkenberg verunglückt. Ersterer wurde nach 32 Stunden angestrengter Arbeit noch lebend geborgen und sofort dem Hallenschen „Bergmannsverein“ zugeführt. Die erhaltenen Verletzungen sind nicht tödtlich. Von Müller, der Vater von drei Kindern ist, hat man bis jetzt noch keine Spur; es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn retten zu können.

II Zeitz, 25. Oct. Zwei größere Einbrüche in diebstahl wurden in vergangener Nacht hier verübt. Die Diebe drangen in das Baarenhaus von J. Leßlinger und stahlen einen erheblichen Geldbetrag und mehrere Winterüberzieher. Sodann drangen sie in dem Goldwaaren-Geschäft von Paul Grigbach ein und entwendeten aus der Ladenkasse gegen 50 Mark. Die Waaren liegen sie unberührt. Die Einbrecher sind noch nicht ermittelt.

II Gotha, 25. Oct. Das Staatsministerium hat über die Beschäftigung der Arbeiterschaft in der Industrie Erhebungen angestellt, um für die Verteilung der Frage, inwieweit Arbeitslosigkeit vorhanden oder für den Winter zu befürchten ist, feste Unterlagen zu gewinnen.

II Quellendorf (Anhalt), 24. Oct. Durch mit Streichhölzern spielende Kinder im Alter von etwa fünf Jahren wurde im benachbarten Storkau ein dem Landwirth Raack gehöriger Dienen in Brand geleitet; er brannte vollständig nieder. Der Schaden trifft den Besitzer um so härter, als der Dienen nicht versichert war.

II Frankenhäusen, 26. Oct. Das im letzten Sommer beim Abbruch der alten Kirche im benachbarten Sraga gebundene Gefäß mit etwa 3600 Stück Brauceaen, aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts stammend, ist jetzt zum Preise von 6000 Mk. nach Weimar verkauft worden.

II Salzwebe!, 25. Oct. Als der Handelsmann Krause abends mit seinem Gespann von Wagdeburg zurückkam, wurde dieses am Bahndübergang der Kleinbahn zwischen Kridelendorf und Budwisch vom Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Die beiden Pferde blieben sofort todt, Krause selbst kam mit einer Verletzung am Halse davon.

II Seehausen (Altmark), 25. Oct. Zum

Raubmord in Losenrade a. Elbe ist weiter Folgendes zu berichten: Der Thäter ist noch nicht ermittelt. Verdächtig ist ein Mensch von etwa 20 Jahren von schlanker Mittelgröße (1,75 m) mit gesunder Gesichtsfarbe, dunklem Haar und kleinem Schnurbart, dunkelblauem Anzug mit großen Ärmeln, schwarzem Schlapphut, halbhäftigen Stiefeln, beschmutztem weißen Chemisett u. s. w.

II Torgau, 27. Oct. Von einem bedauerlichen Unfall wurde Leutnant v. Dheimb von Hus.-Regt. Nr. 12. betroffen. Als er in Begleitung eines Kameraden mit seinem Dogcart von der Wittenbergerstraße in die Bahnhofstraße einbog, stürzte der Wagen bei der scharfen Wendung um und die beiden Insassen wurden herausgeschleudert. Während der eine der Herren ohne nennenswerthe Beschädigungen davonkam, erlitt Herr Leutnant v. Dheimb eine ernsthafte Verletzung des rechten Beines, wahrscheinlich einen Schenkelbruch, sowie glücklicherweise weniger erhebliche Verletzungen am Kopf und Arm. Nachdem dem Verunglückten durch einen Militärarzt die erste Hilfe geworden war, wurde er mittels Wagens nach seiner Wohnung gebracht.

II Jschedt, 27. Oct. Als gestern früh eine hiesige Frau die Kuchen zur Kirche einrichten wollte, hörte sie ein eigenbühliches Geräusch. Im inneren Hause fand sich nichts Unausgewöhnliches; als sie aber den Hofraum betrat, war die Schenke spurlos verschwunden, 5 Meter tief war sie ins Erdreich gesunken, nur das auf der Erde aufliegende Dach zeugte von der verschwundenen Herrlichkeit. Das in nächster Nähe stehende Wohnhaus mußte wegen unmittelbarer Gefahr sofort geräumt werden. An Erbfällen ist die hiesige Gegend zwischen Jschedt, Borsleben, Hadspittel und Tilleda reich, die meisten sind mit Wasser gesättigt.

II Wauen, 26. Oct. Zwei hiesige Hotels, „Wettiner Hof“ und „Deils Hotel“, die von Einfäulen besucht werden, haben die Einrichtung getroffen, Fabrikanten jeder deren Angestellte nur dann ins Hotel einzulassen, wenn dieselben eine Eintrittskarte besitzen. Diese Karten werden von den betreffenden Hotelbesitzern gegen eine Gebühr von 25 Mk. verabfolgt. Die Maßregel soll sich in Folge der unhaltbar gewordenen Zustände nötig gemacht haben. Die beiden Hotels werden täglich von jungen Leuten hiesiger Fabrikanten belagert, die anfragen, ob Käufer da sind, und bisher in den Corridoren — bis zu 40 Mann und darüber — warten, um ihre Offerten anzubringen. Die beiden Hotelbesitzer haben dem „Fabrikantenverein“ mitgeteilt, daß sie diese Unruhe nicht mehr dulden könnten, da es die anderen Gäste und auch die Käufer für lästig befunden hätten. Die untern 22. September eingegangene Antwort des „Fabrikantenvereins“ lautete in der Hauptsache zustimmend. Die Eintrittskarten gelten für das ganze Jahr und kostet das Stück 25 Mk. Die Ausgabe trifft diejenigen Geschäfte, die fast täglich mehrere male das Hotel mit eigens hierzu angenommenen jungen Leuten besichtigen, die nicht verzehren. Es ist schon vorgekommen, daß Käufer noch im Bette gelegen haben, als ihnen Offerten gemacht worden sind. Die neue Einrichtung ist von den meisten Käufern wie Fabrikanten als recht und billig anerkannt worden. Der „Fabrikantenverein“ bezeichnet übrigens in der oben erwähnten Zuschrift es als dem Ansehen des Fabrikantenstandes wenig förderlich, daß die jungen Leute zu den Einfäulern ins Hotel kommen und fundenblau antischambrieren.

II Stendal, 27. Oct. In einer der letzten Nächte wurden in Böddorf bei Stendal drei Einbrüche verübt; an zwei Stellen wurde der Thäter von den Hausbewohnern vertrieben, das zweite Mal aus dem Schulhause vom Lehrer Ranz, der mit dem Räuber noch einen Kampf zu bestehen hatte und dabei eine Verletzung davontrug. Von dort wandte sich der Bandit nach dem Hause des Köstlichen Metzische, wo er gerade beim Aufbrechen des Geldschrankes beschäftigt war, als er von den Hausbewohnern betroffen und nach heftiger Gegenwehr überwältigt wurde. Man brachte den gefährlichen Menschen in das Spritzenhaus, und damit er nicht entweiche, postierte man den Nachtwächter davor. Frühmorgens wurde aus Stendal Gendarmen telegraphisch herbeigerufen, um den Verbrecher in Empfang zu nehmen. Zur allgemeinen Ueberraschung fand man indes das Spritzenhaus leer; der Räuber war trotz der Verwahrung durch das Dach des Spritzenhauses ausgebrochen und entkommen. Zum Glück wurde bald die Spur des Flüchtlings entdeckt, der sich nach Gehrendorf gewandt hatte. In der Nähe dieses Dries hielt er sich in einem Tannengebüsch verborgen. Ganz Böddorf machte sich auf die Beine zu seiner Verfolgung; die Leute benutzten sich mit Flinten, Feisen, Forken u. d. d. und das Gebölz wurde von allen Seiten umstellt. Zu Hunderten gingen sie dem Verbrecher zu Leibe, der im Dickicht aufgeföhört und schließlich gefesselt nach Stendal transportiert wurde. Der Verhaftete ist ein Daddreter Namens Gebens-

leben aus Helmstedt, der vor kurzem erst 5 Jahre Zuchthaus verübt hatte.

II Dresden, 28. Oct. Bei Meissen wurde heute früh in der Elbe die Leiche des Directors der „Actien-Gesellschaft für Photographische Industrie“, Emil Wänsche aus Dresden, aufgefunden. Wänsche soll wegen widriger Vermögensverhältnisse Selbstmord begangen haben. Die Actien-Gesellschaft ist, soweit sich bisher überleben läßt, nicht geschädigt.

II Altenburg, 27. Oct. Der bei hiesiger Station beschäftigte 27 Jahre alte Wagenruder Zeißig von Windischleuba verunglückte kurz nach seinem Nachdientantritt dadurch, daß er als Loshänger beim Abstoßen einer Wagengruppe im Herzstück der Weiche hängen blieb und hierbei zu Falle kam. Dem bedauernswerten Mann wurde von der Maschine und der anhängenden Wagengruppe das rechte Bein bis zum Gesäß, sowie der rechte Arm fast vollständig gerammt. Kurz nach seiner Einlieferung ins Landkrankenhaus erlag Zeißig seinen schweren Verletzungen. Der brave und gewissenhafte Arbeiter hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 30. October 1902.

Die elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg läßt vom 1. November d. J. an eine wesentliche Ermäßigung der Abonnementtarife eintreten. Zur näheren Information verweise wir unsere Leser auf das betr. Inserat in gestriger Nr.

Das Weltpanorama in der Kaiserhalle führt die Besucher diesmal nach dem Südbarg und zwar zur Zeit des Winters, der hier fast alljährlich ein reges Sportleben entfaltet, das in ständigen Veranstaltungen, die einen internationalen Charakter tragen, seinen Culminationspunkt erreicht. St. Andreasberg mit seiner Umgebung ist zur Zeit der hier vorgeschrittenen Aufnahmen das Centrum des winterlichen Sports und wir werden mit dieser Gargstabs durch eine ganze Reihe interessanter Bilder mitten hinein in den Wettkampf der Schneeschuhläufer und Schlittschuhfahrer. Wir sehen den internationalen Sprunglauf in verschiedenen Momenten, den Knaben-Sprunglauf, den Senioren- und Damenwettkampf, den Jugendwettkampf, das Wettfahren der Kinder auf ihren Handglühritten und die mit dem fest verbundene große Schlittenpartie in voller Fahrt und auf den Kuba-plagen. Neben diesen winterlichen Sportbildern bieten auch die dargelegten Landschaften und die Vorführung einer Wildfütterung beim Rinderhall interessante Abwechslung, so daß wir den Besuch dieser eigenartigen Serie namentlich allen Freunden des schönen Garges warm empfehlen können.

Der Reichs- des Automobilverkehrs hat der Herrpräsident von Wätscher für unsere Provinz einige neue Bestimmungen erlassen, deren wesentlicher Inhalt der ist: Das Führen von Kraftfahrzeugen ist nur solchen Personen gestattet, die mit den nachstehenden Einrichtungen und deren Handhabung völlig vertraut sind und sich hierüber durch eine von einem behördlich anerkannten Sachverständigen ausgestellte Bescheinigung ausweisen können. Die Bescheinigung des Sachverständigen ist der Polizeibehörde des Wohnortes des Führers vorzulegen und von dieser mit einem Vermerk zu versehen, daß der Sachverständige behördlich anerkannt worden ist. Die Geschwindigkeit der Fahrt darf bei Dunkelheit, auf schiefen angebauten Straßen und innerhalb der Ortsgrenzen das Zeitmaß eines in getrocknetem Trabe befindlichen Pferdes (ca. 15 km in der Stunde) nicht überschreiten. Außerhalb der Bauungsgrenze darf sie, wenn gerade und überfluthige Wege besahren werden, angemessen erhöht werden.

Um die Geheimhaltung der Steuerleistungen der einzelnen Steuerpflichtigen besser zu wahren, als es bisher vielfach geschah, hat der Minister des Inneren im Einvernehmen mit dem Finanzminister bestimmt, daß fortan im gesammten Gebiete des Reichsamtvertrags in den für die Wahlen zur Gemeindervertretung (Stadtordeordnetenversammlung, Gemeindeabte) aufzustellenden Wählerlisten nicht mehr der Betrag jeder einzelnen, von dem Wähler zu zahlenden Steuer, sondern nur noch der Gesamtbetrag aller auf den Wähler entfallenden Steuern nachgeliefert werde.

(Ereignisberichte) Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 293 deutschen Städten und Orten mit 15 600 und mehr Einwohnern während des Monats Juni d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 55, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 136, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 81, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 16, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 4 und f.

mehr als 35,0 in 2 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Wald in der Steindruck mit 7,9 dagegen die höchste Ziffer die Stadt Greifswald in der Provinz Pommern mit 43,3 zu verzeichnen. — In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmoat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: In Erfurt 15,1, Mühlberg 15,2, Cönnern 15,3, Weisenfels 15,9, Magdeburg 16,7, Mühlhausen 16,7, Halle 18,0 (ohne Drischendorf), Nordhausen 18,3, Naumburg 18,6, Stendal 18,6, Halberstadt 20,5, Eisenburg 20,6, Quedlinburg 21,7, Giebichen 22,3, Aschersleben 22,5, Jena 22,6, Merseburg 23,7, Schönebeck a. S. 26,6, und in Burg 33,3. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate Juni d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebgeborenen in 14 Orten, unter diesen auch Burg 37,0, Merseburg mit 52,5 und Quedlinburg mit 35,7 diese blieb unter einem Zehntel derselben in 27 Orten.

(Eingefandt) Was einem Merseburger alles passiren kann, lehrt folgender Fall: Der Einfender dieses gibt am 24. d. M. nachmittags gegen 5 Uhr die Unterallergien einlang. In der Nähe des Klosters wurde er von einem Fortirer in das Bein gebissen. Da zufällig zwei Herren, ein Civilist und ein Canilitätsunteroffizier mit Portevier, zugegen waren, stellte er die Frage: wer der Besitzer des Hundes sei? worauf er von beiden die Antwort erhielt, sie wüßten es nicht. Einfender nahm nun einen Stein zur Hand, um den Hund im Falle eines neuen Angriffs abzuwehren. Da mit einem Male erob der uniformirte Herr Widerspruch, stieß Besichtigungen aus (wofür er natürlich die gebührende Erwiderung erhielt) und bezeichnete sich selbst als Besitzer des Hundes, was jedoch nach später angestellten Ermittlungen nicht der Fall ist. Dagegen die Sache einen ersten Charakter hatte, so fühlte ich doch an, dem Einfender lächerlich zu werden, denn der Herr schien einige Gläser über den Dürk genommen zu haben, sonst hätte er sich solcher Heuschrecken, wie sie hier hauptsächlich sind, nicht bedienen können, da Einfender von Personen mitdiesem eben so groß, wenn auch nicht ganz so wohlbeleibt ist wie der Herr Unteroffizier. Ferner ermarnt man doch von einem Manne, der eine solche Charge begleitet und 12 Jahre oder noch länger beim Militär dient, einen höheren Bildungsgrad, mindestens doch einen solchen, wie ihn früher gar Dienstadt (des Einfenders) sich mancher schon in 3 Dienstjahren aneignet.

Schuldgedanken.

Vergangen verneht das Sommers Pracht, Was wecket die Winde die rauhen, Am Himmel leuchtend die Sonn ein gelacht, Wo golden, dem bestern, dem blauen; Da wehren jetzt Wolken dem leuchtenden Licht. Was froh einst die Vögelin gelangen Von Liebe und Hoffnung, ein gartes Gedicht, Für ein schreit es verlungen. Doch sollen wir deshalb traurig sein Und thörlichen Sinnes vergagen? Wir wollen der trübenden Hoffnung und weihn, Der Schmüdt nach besseren Tagen. Es ist der Natur ein gesondertes Spiel Sich einig verändert zu gehen, Und wie es ein mächtiger Schöpfer will Wir Menschen werden und weichen. Adolf Dreher jun.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

w. Kördedorf, 26. Oct. Die biesige Zuckersabrik sieht sich genöthigt, ihren bisherigen Kohlensteinspauchacht infolge wilder Gewässer und schwimmender Oberringmassen aufzugeben und einen Tagebauschacht anzulegen. Zu diesem Zwecke ist ein Plan unmittelbar an der Merseburg-Mühlischen Ghauffe bei Raundorf in Angriff genommen worden. Die Abraumungsarbeiten sind der Firma Barling aus Witterfeld übertragen worden, welche mittels einer Baggermaschine, die sich Tag und Nacht in Thätigkeit befindet, das ca. 18 Meier hohe Deckgebirge des Schachtes hebt. So werden täglich durchschnittlich ungefähr 4500 Kubikmeter Erdreich gehoben. Von drei Lokomotiven werden auf einer normalspurigen Bahn die Erdmassen auf die Bruchfelder des alten Schachtes geschafft. Auf diese Weise gewinnt die Actiengesellschaft ungefähr 15 Morgen kulturfähigen Boden, welcher bisher nicht bewirtschaftet werden konnte. Das Kohlenlager hat 22—25 Meier Mächtigkeit. Bis Ende dieses Jahres ist der neue Tagebauschacht fertig gestellt, von welchem bereits jetzt Kohle entnommen wird.

§ Ebersroda (b. Freyburg), 26. Oct. Hier wurde ein Saße geschossen, der nicht weniger denn 12 Pfund wog. Das Thier hatte eine ganz eigenartige Kopfbedeckung.

§ Freyburg a. U., 23. Oct. In den Weinbergen ist jetzt mit der Lese der blauen Trauben begonnen worden; nur in einigen Ragen ist das Er-

gebnis zufriedenstellend. Das Mostgewicht der blauen Beeren betrug sich meist in den Graden 60—65 nach Dedele, doch waren auch Moste bis zu 75° seine Seitenheiten. Der Preis schwankt infolge dessen ebenfalls nach der Güte zwischen 11 und 14 Mk. für 100 Pfund. Richtig Wöhe gedient hat die Lese der weissen Trauben zu beginnen.

Wetterwart.

Vorausichtliches Wetter am 30. Oct. Starke Nebel, dann aufsteigend, trocken, kühl, Nachtfrost und Reif. Abend wieder düster. Nebel. — 31. Oct. Theils heiter, theils fast neblig, sonst trocken, kühl. Nachts Frost und Reif.

Gerechtsverhandlungen.

— Silbesheim, 28. Oct. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand seit Montag eine interessante Angelegenheit wegen Münzverbrechens zur Verhandlung, die sich gegen die Gelehrte Dr. phil. Eintr. und Ehefrau von Bedelshardt richter. Der Angeklagte Dr. phil. Eintr. von Bedelshardt ist der Sohn des Geh. Rechnungsraths v. Bedelshardt in Potsdam, er lebte bis zu seiner Verheirathung an der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt in Silbesheim das Amt eines Chemikers. Der jetzt 26 Jahre alte junge Mann lebte hier mit seiner um 5 Jahre älteren Gattin, der Witwe des Hauptmanns von Dooden auf großen Fuße, obwohl sein Einkommen nur 800 Mk. pro Jahr betrug und auch die in Dammshaus bei Silbesheim gelegenen Güter seiner Frau keine bedeutenden Erträge lieferten. Es stellte sich bald heraus, daß das Ehepaar unangesehene Creditgeschwindeleien begangen hatte, um sich über Wasser halten zu können. Ferner gab es v. W. mehrerorts mit falschen Scheinmarken. Bei der Untersuchung wurde ein vollständig eingestrichenes Falschmünzgeräth, Metall in Formen, Abdrücke von Goldmünzen mit dem Königsbild u. benutztes Chlorgold, Stempel und dergl. vorgefunden; außerdem viele Säuren und Explosivstoffe. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß v. W. sich schon in seiner Jugend an dem Postbanken-Gewinnplan viel und zum mit mehreren Unternehmungen beschäftigt und als Student ein eigenes chemisches Laboratorium eingerichtet hatte, in welchem er aus wissenschaftlichen Interesse allerlei Versuche unternahm, wobei er es zu einer großen Fertigkeit gebracht hatte. Die Verhandlung, die unter Anwesenheit der Öffentlichkeit, wurde, erzieht damit, daß Bedelshardt unter Zustimmung seiner Ehefrau 1 Jahr, 1 Monat Gefängnis erhielt, während seine Frau, als Mitbetheiliger der Betheiligten, mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft wurde.

Vermischtes.

* (Ueber die Vulkane-Eruption in Livorno) wird noch folgendes Nähere berichtet: Drei Kinder, welche auf dem Dampfer in Livorno spielten, fanden Sonntag Abend in einer Wüste der Nähe St. Andrea beim hiesigen Bahnhof einen raschenden Gegenstand, der, während sie herum und herumgingen, mit schriller Stimme explodirte. Ein Knabe wurde mit unversehrtem Unterleib mehrere Wunden, zwei andere schwer verwundet. Die Ursache der Bombe richteten am nächsten Morgen und an den umliegenden Gebäuden furchtbare Verwüstungen an, durchschlugen Mauern und Flüsse, so daß aus allen Häusern die Menschen auf die Straßen flohen. Ein Mann, welcher mit der Explosion die feinstgrobste Deme an der Unglücksstelle gesehen haben, die furchtbarst davongelaufen ist. Der Bischof von Livorno (Siani) war wegen seiner asthmatischen Haltung in Livorno nicht unbeliebt und war häufig Gegenstand feindlicher Entenfraktionen. Das „Wochenschrift“ meldet am Dienstag an der Angelegenheit: Ein gewisser Contr. bei San America nach Livorno zurückgekehrt ist, wurde unter der Bedingung verhaftet, die Bombe, welche in der Nähe des Seminars explodirte, gelegt zu haben. Er wurde von dem bei der Explosion verwundeten Kinde wiederentnommen.

* (Ueber eine fälschliche Reklame) wird dem „Morning Leader“ aus New-York gemeldet: Zu Goldharig, Long Island, wurde am Sonabend als Wirtin für eine neue Sorte Kaffeebohnen, „Wahlem Teel“ aufgeführt. Derartige freie Schankungen werden oft als Reklame für eine neue Patentmedicin veranstaltet. Es fand ein Schwere Kampf zwischen Teel und Schiefer statt, und dann folgte die Heftigkeit der Erste. Ein junger Mann Namens Schiefer spielte Teel's Sohn und der Darsteller des Teel war ein Mann Namens Meinel. Dieser ging zwanzig Schritte weit, drehte sich um und leuerte nach dem Teel auf Volkmann's Kopf. Er schoß aber zweimal fehl. Die Zuschauer sängen an, Teel während anzuschimpfen, worauf dieser den Schuh zum dritten mal verlor, dabei aber eine Kugel in Volkmann's Stirn schoß. Volkmann fürzte sich nicht. Es gab eine Panik, Frauen liefen in Demuad und einige Männer wollten Meinel lynchen. Der Tumult dauerte die ganze Nacht hindurch.

(Wichtig aus Eisenstadt) In dem Dorfe Dreisch bei Breunlang waren ausländische Arbeiter aus Schüttler und Schüttlerinnen beschäftigt. Der 25jährige Arbeiter Anton Klotow aus Mähren in Böhmen hatte mit der Schüttlerin Josepha Willowska verkehrt, die sich aber vor kurzem von ihm abgewandt hatte. Als nun Donnerstag Abend die ausländischen Arbeiter aus der Schüttlerfabrik von Breunlang kamen und ihre Geschäfte aufgeben wollten, überließ Klotow die Willowska und den in ihrer Begleitung befindlichen Schüttler Tomawescht. Er schickte zunächst letzteren mit einem Spaten zu Boden und brachte ihn dann nach Mähren; bei dem Verlehen er der Willowska Mähren in Arm und Mähren; die Gefährtin fuhr unter den Schüttlern aus. Die Verlehen des Tomawescht sind nicht öffentlich. Der Täter schickte und machte, als er von Osterrichen umgibt wurde, einen Selbstmordversuch; er verlegte sich indeß nur leicht an Galle. Er wurde verhaftet.

(Das Opfer einer unangebrachten Galanterie) wurde Adolph in Witten auf dem Bergepligen des Metropolitanklosters bei Witten in die Welt. Derselbe räumte gemüthlich seine Pflichten ab und von zwei Damen angebetet und geliebt wurde, sie bis an ihre Wohnung zu begleiten, da es in dem Viertel zu unklar ist. Der Wähler erfüllte diesen Wunsch. Aber in der Rue de Tunis riefen die beiden Damen plötzlich aus und an ihrer Seite tauchten zwei Stralche auf, die ihn, noch ehe er sich von seinem Erkennen erholt hatte, mit Messerblättern traktirten.

niederwarfen und ausraubten. Halbtodt fanden ihn die Schuppente. Die beiden Missethäter konnten auf die Angeln des Lebenslängens hin ausgenommen werden.

* (Ein unglücklicher Stadtpfleger.) Der Stadtpfleger des Rathhauses Hertenal bei Zutgart stellte sich freiwillig dem Staatsanwalt in Witten wegen 15jähriger Veruntreuung und Mißgeschickungen im Betrage von 20 000 Mk.

* (Ein 16jähriges Mädchen.) In einem Bade bei Herford i. N. wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden, dem man später als den 15jährigen Wälderarbeiter Schulte recognoscirte. Da der Boden in der Nähe der Fühnlische zehnteilige Spuren eines fortgeführten Kampfes anzeigte, am Ufer auch ein Leeres Portemouille lag, so wurde angenommen, daß der Unglückliche das Opfer eines räuberischen Liebesalles geworden sei. Die sofort angestellten Ermittlungen führten zur Verhaftung eines Arbeitercollegen des Todten, eines 16jährigen Lehrlings Namens Jenneyer. Dieser war am Abend an welchem Schulte verhaftet, mit letzterem gesehen worden. Nach Aufheben der Wälder-Fremdenkörper ein Knopf, der an Hande des Tödlers, neben dem leeren Portemouille gefunden wurde. Der jugendliche Mörder, welcher der That gefählig ist, hat seinen Kollegen nach dem von der Strafe abgesehen, einjähren Gefängnis geleistet, ihn dort in den Glauben geworben, den Kopf seines viel jüngeren Opfers so lange unter Wasser gehalten, bis der Tod des Liebeslängens trat, und dann die Leiche beanat.

* (Elektrische Schenkelbahn.) Die Societe Goderit in Serailo reichte ein Gesuch beim belgischen Ministerium ein zum Bau einer 45 Kilometer langen elektrischen Schnellbahn von Antwerpen nach Brüssel, nach dem System der Schenkelbahn der Antwerpener Gesellschaft. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 26 Millionen Franken.

* (Eisenbahnunglück.) Zwischen den Stationen Jallou und Kopshain in Rußland entgleiste ein aus 46 Wagen bestehender Güterzug. 21 Wagen waren getömmert, ein Schaffner leicht verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Oct. (S. T. B.) Aus Petersburg liegt folgende Meldung vor: Finanzminister Witte ist bei seiner Revisionsreise auf große Unternehmungen gefahren. Eine ganze Reihe von Beamten sind sofort von ihm entlassen worden, darunter einige Anbäuer sehr ansehnlicher Posten. In Petersburg wird Witte Mitte November erwartet; abdem beginnen die beschleunigten Arbeiten zur Ausarbeitung des Reichsbudgets.

Berlin, 29. Oct. Von mehreren Professoren von Gsmar wird anlässlich seines Geburtstages am 3. Januar 1903 die Errichtung eines Denkmals in seiner Vaterstadt Tönning geplant. Im Komitee sind u. A. Kultusminister Studt und Ober-Präsident von Wilhelmsbude.

Produktenbörse.

Berlin, 28. Oct.
Weizen 1000 kg Ott. 153,25, Rog. 153,25, Mt. Mt. 156,25, Mt.
Roggen 1000 kg Ott. 144,75, Rog. 139,50, Mt. 139,50 Mt.
Hafer 1000 kg Ott. 140,25, Mt. 136,25 Mt.
Mais 1000 kg runder loco Ott. 131,75 Mt. 110,50 Mt.
Rebbl 100 kg Ott. 50,10 Mt. 45,60 Mt.
Erbiscen 700 loco 42,70 Mt.
Die besten Weizen aus Nordamerika fülgten die Preise für Weizen, aber die Umsätze blieben äußerlich schwach. Roggen hat den geringsten weiteren Steigerung des Octoberpreises zu baten. Im übrigen kann es kaum zu neuen Fortschritten. Der Umsatz für Hafer betragte nicht, im Vergleichshandel war die Haltung fest. Mais wenig verändert, nur auf höhere Weizenpreise war wieder mehr Angebot als begehrt wurde. Zum Preise von 42,70 wurde heute etwas mehr Erbsen umgekehrt. 12 000 l Hafer.

Reclamethel.

Man verlange überall, auch in den Apotheken, wo es sich um 400 hochinteressanten Myrtilin-Bilder gratis zu haben sind, stets ausdrücklich die „Patent-Myrtilin-Explosiv“ und nehme keine andere, denn sie ist in Folge des Patentschutzes einzig in ihrer Art.

die beste hygienische Toiletteseife.

Zahlenhaft erprobt, seit Jahren glänzend benutzt und unübertrefflich zur vollkommenen Haut- und Kleidungsreinigung. Unvergleichlicher Wuchs, daher für die gereifte Haut der Frauen und Kinder ungeschädlich.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr entriss uns der bittere Tod meinen herzogensungen Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, den Pferdehändler

Hugo Strehl,

im Alter von 45 Jahren.

Merseburg, den 29. October 1902.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Die tieftrauernde Gattin

nebst Kindern.

Adolf Strehl und Familie.

Robert Burkhardt und Familie.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. November 1902, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Neumarkt 22/23 aus statt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von T. H. Wöpel in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 255.

Donnerstag den 30. October.

1902.

Für die Monate November und Dezember
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Aus dem Reichstage.

Nachdem die Zolldebatten in der 2. Lesung
bereits 14 Tage lang fortgesetzt werden, hat namentlich
in der heutigen Sitzung auch der Verfasser des
„Marmorblodes“, Herr Graf Pofadowski, das
Schweigen gebrochen und eine Rede über Getreidezölle,
Biehucht, Veterinärpolizei und die Landwirtschaft im
Allgemeinen gehalten; eine Rede, die nur alte
Irrthümer aufwärme und einige neue Irrthümer den
alten hinzufügte; u. a. die Behauptung, daß der
englische Bauernstand ein Opfer der Zollfreiheit für
Getreide geworden sei, während jeder auch nur oberflächliche
Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse
Englands weiß, daß der englische Bauernstand gerade
in der Zeit der höchsten Korngülte den Kaufmann zum
Opfer gefallen ist. Der Herr Staatssecretär des
Innern mußte erst durch einen Zwischenruf des Abg.
Dr. Barth auf seinen historischen Irrthum aufmerksam
gemacht werden. Im Uebrigen fehlte es nicht an den
üblichen Klaffenanwürfungen an die Adresse der
Mehrheitspartei, die er beschwor, doch ja noch nach-
zugeben, wenn sie nicht großes Unheil über Brasil
bringen wollten. Ein paar hitzige Zwischenrufe aus
den Reihen der Rechten traten dieser wohlgemeinten
Warnung mit einem sonoren Nein entgegen. Also
selbst der Graf Pofadowski kann die hürrenische
Agrarier nicht auf den rechten Weg bringen. — Im
Uebrigen wird das Interesse an den Verhandlungen
selbst, je länger die unfruchtbarere Debatte sich hin-
schleppt, immer geringer. Neue Gesichtspunkte sind,
nachdem schon sämtliche Parteien durch einen oder
mehrere Redner zum Wort gekommen sind, kaum
noch zu erwarten, und so befanden sich die heutigen
Diskussionsredner, Graf Kanitz, der nationalliberale
Abg. Depken, der feinstimmige Volksparteiler Zwick
und die Sozialdemokraten Segitz und Haase in
der nicht gerade angenehmen Situation, vor einem
an der Verhandlung selbst wenig Interesse nehmenden
Zuhörerkreis von 30 bis 40 Abgeordneten sprechen
zu müssen. Nur während der Rede des Grafen
Pofadowski schien das Haus nahezu beschlußfähig
zu sein. Da es schon am Mittwoch zur Abstimmung
kommen wird, ist wieder fraglich geworden. Es sind
zwar nur noch 6 Redner zum Wort gemeldet, doch ist
es nicht ausgeschlossen, daß der heutige eindruckliche
Appell des Grafen Pofadowski an die Mehrheits-
partei, sich auf den Regierungsantrag zu „ver-
einigen“, noch zu weiteren Auseinandersetzungen
zwischen den Compromisspartei und der Regierung
Anlaß gibt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Stadtbrief gegen
Kaiser Wilhelm im Prager „Volksan-
zeiger“ kam am Dienstag im österreichischen
Abgeordnetenhaus zu Sprache. Minister-
präsident von Körber erklärte, daß auch die Regierung
in dieser gefälligen Kundmachung eine unverant-
wortliche Verletzung des einem fremdem Souverän
gebührenden Respekts erblickt, welche im vorliegenden
Falle um so schwerer in die Waagschale falle, als es
sich um einen treuen Freund und Verbündeten des
Monarchen handelte. Der Hauptschuldige habe bisher
nicht ermittelt werden können. — Im Abgeordneten-
haus erklärte an demselben Tage Ministerpräsident
v. Körber, er sowohl wie der Landesverteidigungs-

minister lehnen die Verantwortung der Interpellation
des Abg. Malik betreffend gewisse Vorkommnisse
gelegentlich des deutschen Sängerbundesfestes
in Graz ab mit der Bemerkung, daß sie keineswegs
der Erörterung jener Vorkommnisse aus dem Wege
gehen wollen, daß aber kein Minister auf eine Frage
Rebe stehen könne, welche nur gestellt zu sein scheint,
um die Immunität zu unqualifizierbaren Angriffen
selbst — was ganz unerhört sei — gegen jene
höchste Stelle im Staate benutzen zu können, vor
der sich auch der lebensfähigste Politiker in Ehr-
furcht beugt. — Ueber den österreichisch-
ungarischen Ausgleich ließ sich in Budapest
der ungarische Ministerpräsident von Szell am
Montag im Finanzausschuß dahin aus, er könne
nicht verbürgen, daß derselbe demnächst sicher zu
Stande kommen werde. Wenn er, der Minister, von
den Rechten des Landes etwas hätte nachlassen wollen,
wäre der Ausgleich vielleicht schon zu Stande ge-
kommen. Die Verhandlungen seien weder beendet
noch abgebrochen, thatsächlich aber über viele Fragen
schon ein Einverständnis erzielt worden.

Frankreich. In Frankreich hat am Dienstag
das Nationalcomité der Grubenarbeiter
einen Brief an den Ministerpräsidenten Combes ge-
richtet, in dem es sich darüber beschwert, daß die
Grubengesellschaften versuchen, Ausständige zum
Arbeiten zu bewegen, und erklärt, daß sich das
Comité genöthigt sehen werde, die ganze französische
Vohnarbeiterchaft in die Bewegung hineinzuziehen,
wenn die Grubengesellschaften nicht sofort „diese
Herausforderung“ einstellten. — Dem Bischof von
Autun hat der französische Ministerrat wegen einer
kirchlich in Orleans gehaltenen Rede das Gehalt zu
sterren beschlossen.

Italien. In Italien beschäftigt sich die Presse
wieder einmal mit einem Skandal. Eine Unter-
nehmerfirma in Brescia hatte nach der „Köln. Zg.“
für Arbeiten an einer Bahnhalle 3 Millionen Lire
gefordert. Diese Forderung war von dem zuständigen
Prüfungsausschuß auf 700 000 Lire und von dem
Ministerium selbst durch Erlass vom 3. Juni 1899
auf 144 900 Lire herabgesetzt worden. Hiergegen
legte die Firma — so behauptet sie wenigstens —
rechtzeitig Verwahrung ein. Am 17. August 1900
erging indessen vom Ministerium eine Antwort auf
eines ihrer Einspruchsschreiben, in der ihr mitgetheilt
wurde, daß man auf ihren Einspruch keine Rücksicht
nehmen könne, da sie den Termin habe verstreichen
lassen. Sie verwahrte sich wiederum hiergegen und
erklärte rechtzeitig Einspruch erhoben zu haben; aber
das Ministerium fand bei der Suche nach den an-
gebliebenen Eingaben keine Spur davon in seinem
Archiv. Nun klagte die Firma und machte sich an-
schießlich, durch Zeugen die Abfindung von drei
Schriftstücken, deren letztes am 25. October 1899
abgegangen sei, zu beweisen. Eine abermalige Durc-
forschung des Archivs blieb ebenfalls erfolglos. Da
findet sich plötzlich in Gegenwart des Vertreters der
Firma in einem Aktenbündel, auf das dieser Ver-
treter die Beamten aufmerksam machte, das gesuchte
Schriftstück in Gemeinschaft mit einem andern gleich-
zeitigen Briefe unedrohen vor. In dem letztern
ersucht unter dem Poststempel vom 28. October 1899
ein Abgeordneter den Minister um ein Eisenbahn-
billet, das gesuchte Schriftstück dagegen trägt kein
Datum. Das Aktenbündel, in dem man den Fund
machte, ist wenig umfangreich, handelt von einer
ganz fremden Sache und war wenige Tage vorher
erst gewissenhaft durchsucht worden, ohne daß man
die beiden Stücke bemerkt hätte. Es kommt hinzu,
daß der Abgeordnete, der um das Eisenbahnbillet
gebeten haben soll, sich dessen nicht entsinnt, und daß
der Brief des Abgeordneten, statt wie gewöhnlich
durch einen Parlamentsdiener besorgt zu sein, eine
Freimarkte trägt mit dem besagten Poststempel, dem
einzigen Anhaltspunkte für die Datirung. Die Firma
hat sich nacheinander zweier Vertreter bedient, von
denen der eine Abgeordneter war, der andere dies

noch ist. Dieser Sachverhalt hat sich in der Civil-
gerichtsverhandlung am 20. d. ergeben.

England. Das englische Unterhaus be-
schäftigte sich am Montag mit irischen Fragen.
O'Brien beantragte Verlegung zu dem Zweck, daß
das Haus die Lage in Irland berathe. Er be-
schuldigte die irische Executive, daß sie die Interessen
der Grundbesitzer vertrete und die Pächter zu erdrücken
versuche. Ferner erklärte O'Brien, die irische Liga
habe das Verbrechen aus Irland verbannt und be-
stritt, daß irgend eine Berechtigung für die Zwangs-
acte vorliege. Chefsecretär für Irland Wyndham
führte hierauf verschiedene Fälle von Einschüchterung
und Boycottirung von Seiten der irischen Liga an
und erklärte, die Regierung sei entschlossen, Boycott
und Einschüchterung zu unterdrücken. Er sei der
Meinung, daß die Lösung der Landfrage näher sei
als je. Campbell Bannerman fragte, was die
Regierung durch die Entkräftigung der Zwangsacte
zu gewinnen hoffe. Der Antrag O'Brien ward
schließlich mit 215 gegen 121 Stimmen abgelehnt.
— König Edward kam am Montag bei der
Parade über 3000 Mann Horse-Guards, die in

der Mann-
haltung
h. harten
te hingu,
die Bes-
gung zu
hen. —
abmittlung
a. Ktedio
in nach
Wieder-
men von
ame von
Montag
berlain
qu ver-
Südafrika
nis Verb
aren nach
schnabmen
den und
inmäh zu
in werde
fie den
tionen
ntag, in
gung, er
hörrerfreis
Die jungen
Leuten bestehende Menge sammelte sich vor dem Hause
und nahm eine drohende Haltung an. Fouché und
Joubert entfernten sich in einem Omnibus, den sie
unter dem Schutze der Polizei erreichten, während
Kreuzinger über eine Mauer entkam. — Dinet
wird nach einer Londoner „Reuter“-Meldung am
nächsten Sonnabend die Rückreise nach Südafrika
antreten. Er sagte, Botka und Delarey beab-
sichtigten noch Amerika zu besuchen.

Russen. Aus Petersburg melden sich, wie der
„Köln. Zg.“ aus Petersburg gemeldet wird, die
Klagen über neue Uebergriffe der Kurden-
räumte. In der perischen Provinz Weser beisa
lebt die christliche Bevölkerung dieses Bezirks in Bank
wegen der fortgesetzten Ueberfälle seitens der Kurden,
der Verabreichung der Ortschaften, der Bergverwältigung
und Verschleppung von Frauen und Mädchen.
Wiederum sind es die Stämme der Maritzly und
Schiltakly, die sich augenblicklich zwar untereinander
befrieden, gegen die christliche Bevölkerung aber, ohne
verein zu handeln, doch große Interessengemeinschaft
bekunden. Die perische Regierung hat wohl im
Herbst Truppen entsandt, um die aufreißerischen
Kurden niederzuwerfen. Vom Verlauf des Vorgehens
wurde aber nichts weiter bekannt, als das Tschadynar
Liga kürzlich als Belohnung für seinen Sieg über die
Maritzly vom Schah ein kostbares edelsteinbesetztes
Gewand erhielt. Man versucht also den einen Kurden-

